

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig Telefon Nr. 58.

Bohnaparaffentonto Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:  
Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm.  
Fernere von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.  
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

# Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Pettizeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Insertionsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polá, Dienstag, 2. Juli 1907.

== Nr. 614. ==

## Rundschau.

### Die Lage in Kroatien.

Bis heute haben sämtliche drei Sektionschefs sowie mehrere hohe Beamten dem neuen Banus ihre Demission überreicht. In dem Gesuch wird angeführt, daß die Sektionschefs auf demselben Standpunkt wie der frühere Banus Theodor Graf Pejaczevich und die Delegierten des Königreiches Kroatien stehen, nämlich, daß die Eisenbahndienstespragmatikvorlage im Widerspruch mit dem Ausgleichsgesetz stehe. Infolgedessen seien sie genötigt, diesem Umstande Rechnung zu tragen und dem neuen Banus ihre Stellen zur Verfügung zu stellen. Der Banus nahm die Demission an und bewilligte den Sektionschefs auch den von ihnen bis zum Eintreffen der königl. Entscheidung angeforderten Urlaub. Die Sektionschefs haben deshalb ihre Posten bereits verlassen.

### Die Katastrophe des französischen Mittelmeergeschwaders.

Die Marinepräfektur stellt entschieden in Abrede, daß sich beim Mittelmeergeschwader eine Katastrophe ereignet hätte. Doch das Gerücht von einem Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer „Jauréguiberry“ und einem Torpedobootzerstörer erhält sich weiter. Der Marinepräfekt erklärt, von nichts zu wissen. Andererseits hat das Marineministerium ein Telegramm des Admirals Touchard erhalten, worin dieser die Ankunft des Mittelmeergeschwaders in Mers-el-Kabir anzeigt, von einem Unfälle jedoch mit keinem Worte Erwähnung tut.

### Die Friedenskommission in Haag.

Am 29. d. hielt, wie aus Haag vom 1. d. gemeldet wird, die zweite Unterkommission der zweiten Kommission eine Beratung ab. Zum Sekretär wurde der zweite schweizerische Delegierte Borel gewählt. Die Unterkommission wird sich mit den Fragen betreffend die Eröffnung der Feindseligkeiten und über die Pflichten der Neutralen zu Lande beschäftigen. Bezüglich der Eröffnung von Feindseligkeiten liegt der bekannte französische Antrag vor. Namens der russischen Delegierten erklärte Tscharkow, Rußland habe sich vorbehalten, einen Antrag über diesen Gegenstand zu stellen, doch trage der französische Antrag den Wünschen Rußlands genügend Rechnung. Delegierter Ajfer hat folgenden Fragebogen aufgestellt: Ist es wünschenswert, ein internationales Abkommen über die Eröffnung der Feindseligkeiten zu treffen? Bejahenden Falles, ist es angebracht, zu fordern, daß der Eröffnung der Feindseligkeiten eine Kriegserklärung oder ein gleichbedeutender Akt vorangeht? Ist es angebracht, eine Frist festzustellen, die zwischen der Notifizierung eines solchen Aktes und der Eröffnung der Feindseligkeiten liegen muß? Soll man bestimmen, daß die Kriegserklärung oder der gleichbedeutende Akt den Neutralen notifiziert würde und durch wen? Welches würde die Folge von einer Nichtbefolgung der vorstehenden Regeln sein? Welches ist die diplomatische Form, in der die Feststellung über das Bestehen des Abkommens geboten erscheint? Was den italienischen Vorschlag betreffend Bombardements an-

belangt, will dieser, es sollen Städte, die sich nicht verteidigen, nicht bombardiert werden, ferner auch nicht Städte, die keine Verteidigungswerte besitzen. — Der russische Vorschlag bezüglich der Bombardements von Häfen, Städten und Dörfern durch Schiffe verlangt, daß der Kommandant der angreifenden Marine alle Maßnahmen ergreifen soll, die notwendig sind, um nach Möglichkeit alle Gebäude zu schonen, die bestimmt sind für Zwecke des Kultus oder Künste und Wissenschaften sowie der Wohltätigkeit oder Hospitälere sowie andere Stätten für Kranke und Bewundete. Dabei ist Bedingung, daß diese Gebäude nicht gleichzeitig zu militärischen Zwecken gebraucht werden.

## Polales und Provinziales.

**Die Ueberreichung der Wahlproteste.** Heute erfolgt die Ueberreichung der Wahlproteste an die Bezirkshauptmannschaft. Das zahlreiche, wohlbegründete Protestmaterial dient als Basis des Ersuchens, die Annullierung der Wahl anzuordnen. Die Proteste werden von der Bezirkshauptmannschaft der Statthalterei übergeben werden, die dann das Entsprechende veranlassen wird. Wie wir erfahren, dürften die Neuwahlen, wenn die Ungültigkeitserklärung erfolgt (woran nicht zu zweifeln ist), erst im späten Herbst oder zu Beginn des Winters stattfinden. Zunächst müssen die Proteste überprüft, dann die Wählerlisten vom neuen verfaßt und durch vier Wochen öffentlich aufgelegt, ferner die dann eingebrachten Rekurse erledigt werden. . . . Wir machen schon heute auf folgenden Umstand aufmerksam: Die außerordentlich lange Frist der letzten Gemeinderatswahl hat ungemein viel dazu beigetragen, die Gemüter unruhig zu stimmen. Wenn, wie bei den Reichsratswahlen, mehrere Sektionen aufgestellt werden, können die Wahlen in drei Tagen beendet sein, ohne daß es zu den letzten Ereignissen kommt. Vielleicht könnte man sogar davon absehen, die Landgemeinden in Pola wählen zu lassen; man könnte in den größeren Dörfern Sektionen bilden und die Wahl dort durchführen. Jedenfalls wäre es, die Ereignisse haben es gelehrt, unbedingt nicht empfehlenswert, die Wahlen so in die Länge zu ziehen wie das letztemal.

**Entsendung des Kreuzers „Leopard“ nach Ostasien.** Wie verlautet, wird zur Ablösung des seit 14. Juni 1905 auf der ostasiatischen Station befindlichen Kreuzers „Franz Josef I.“ im Monat September der Torpedokreuzer „Leopard“, der bis vor kurzem als Stationschiff in Triest fungierte, für eine 15- bis 16monatliche Mission nach Ostasien abgeordnet werden. Der Kreuzer „Kaiser Franz Josef I.“ soll noch vor Jahreschluß nach Pola zurückkehren. „Leopard“ ist ein im Jahre 1885 erbauter, somit älterer, ungepanzter Kreuzer dritter Klasse von nur 1530 Tonnen Displacement; zwei Maschinen von zusammen 6000 Pferdekraften verleihen ihm 17 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit. Das Schiff führt zwei Stück 12-Zentimeter- und zehn Stück 47-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen. Die Besatzung zählt 5 Offiziere, 4 Beamte und 170 Mann.

**Post für S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“** Die Postabfertigung an das bezeichnete Schiff wird erfolgen

nach Hongkong. Vom Postamt Wien 76 am 3., 6., 13., 17., 20., 27. und 31. Juli um 7 Uhr 25 Minuten früh. Vom Postamt Triest 1 an den gleichen Tagen um 8 Uhr 25 Minuten früh. Ankunft am 30. Juli, 5., 9., 13., 19., 23. und 27. August.

**Urlaube.** 14 Tage Korv.-Kapitän Eduard Kittel (Leitmeritz und Wien); 14 Tage Art.-Ing. Barnabas von Kovacs (Bartfa).

### Was lehren die letzten Gemeindevahlen?

Der „Giornaletto“ ist unermüdetlich an der Arbeit, das Terrain für die kommenden Ereignisse vorzubereiten. In einem seiner letzten Wahlartikel wurde nach längerer Beweisführung die richtige aber kindlich-einfältige Behauptung aufgestellt, daß die Nationalliberalen in allen Wahlkörpern hätten siegen müssen, wenn — niemand für die Wirtschaftspartei gewählt hätte. Nun, den kolossalen Erfolg der Wirtschaftspartei wird niemand aus der Welt schaffen können. Die letzten Gemeindevahlen lehren eben das Gegenteil von allem, was die gegnerische Partei an Lügen ausstreut, um nächstens behaupten zu können, sie sei das Opfer einer Vergewaltigung. Wir verweisen nur auf das Resultat des III. Wahlkörpers: Mit hundertfünfzig Stimmen haben die Nationalliberalen offiziell gesiegt. Aber welche Mittel wurden angewendet, um dieses Ziel zu erreichen? Was man an ergebnissen Geschöpfen besaß, wurde wiederrechtlich mit dem Wahlrechte ausgestattet, die Wirtschaftspartei hingegen durch ungeheures Zurückweisen Wahlberechtigter empfindlich geschädigt. Wir wollen bekannte Tatsachen nicht aufwärmen, nur daran erinnern, daß, nachdem die letzten Mittel erschöpft worden waren, auf falsche Namen lautende Legitimationen ausgestellt und in betrügerischer Weise Hilfsmannschaften aus Dörfern, deren Bewohner für Polauer Gemeindevahlen kein Wahlrecht besitzen, mobilisiert wurden, um für die Nationalliberalen zu stimmen. Das abgeschlossene Protestverfahren hat ergeben, daß in etwa 500 Fällen Manipulationen vorgenommen wurden, um die Wirtschaftspartei zu schädigen. Wenn es bei dieser Wahl gerecht zugegangen wäre, müßte also die Wirtschaftspartei einen ehrlichen Sieg von 350 Stimmen errungen haben. Diese Tatsache beweist uns, daß die Hauptlebensbedingung der nationalliberalen Partei, die natürliche Stütze auf die breiten Massen der Bevölkerung, geschwunden ist. Wenn wir noch hinzurechnen, daß die Proteste über die Wahlen im ersten Wahlkörper auch hier einen unbedingten Sieg (des nationalliberalen Terrorismus sei hier nicht Erwähnung getan), garantieren, kommen wir zu dem Schlusse, daß die Gemeindevahlen von Pola mit einem Erfolge der Wirtschaftspartei geendet haben, der zweimal so stark ist wie jener der Nationalliberalen; infolge dieses Umstandes läßt sich mit unbestreitbarer Berechtigung der Grundsatz aufstellen, daß die zwei Wahlkörper schon heute beherrschende Wirtschaftspartei die vollstümliche Hegemonie unbedingte über die Nationalliberalen ausübt. Dieses Verhältnis muß auch bei allen Ereignissen der nächsten Zeit zum Ausdruck kommen. . . . Wir haben schon gestern kurz darauf verwiesen, welche Konsequenzen sich aus diesem Verhältnisse geben. Infolge gesetzlicher Bestimmungen

## Feuilleton.

### Die Wette.

Nach dem Armenischen von Marie Sevadjan; deutsch von Wilhelm Thal.

Der feine Morgennebel bedeckte noch die Stadt Kairo und die ersten Sonnenstrahlen vergoldeten kaum die hohen Wipfel der Bäume. Miß Edith, die reizende amerikanische Touristin, sprang aus dem Bett und rief sich, noch ganz in ihre Träume verloren, die schlaftrunkenen Augen. Da es gerade an die Türe klopfte, so öffnete sie; es war der Hotelkellner, der ihr einen Brief überreichte. Sie nickte mit dem Kopfe, denn sie erinnerte sich plötzlich an die Wette, die sie vor ein paar Tagen mit drei jungen Leuten abgeschlossen hatte.

„Es ist gut,“ antwortete sie, „ich komme gleich nach unten.“

Die Wette war originell. Sie sollte ohne Führer die Pyramide herauf- und herunterklettern, was noch niemand zu tun wagte. Die Herren, die wohl wußten, sie würde ihr Wort unmöglich halten können, erinnerten sie nur aus Scherz an ihr Versprechen. Miß Edith beeilte sich mit ihrer Toilette; sie bürselte sich die perlenglanzenden Zähne, als sie plötzlich mit der Bürste in der Hand innehielt und starr in den großen Spiegel blickte.

„Wenn ich den Schwindel bekomme,“ dachte sie, „bin ich verloren. Aber was,“ fügte sie sofort mit beruhigtem Gesichte hinzu, „sie sind ja nicht so hoch, diese Pyramiden!“ Und schnell beendete sie dann ihre Toilette.

Sie ließ die drei jungen Leute, die sie begleiten sollten, nicht lange auf sich warten. Nur der eine von ihnen, der eigene Bruder von Miß Edith, bemühte sich vergeblich,

ihr das wahnsinnige Projekt, das ihn beunruhigte, auszusprechen.

In der frühen Stunde, in der der Wagen über die Kanalbrücke fuhr, lag eine strahlende Sonne auf den Wassern. Alles schlief noch, mit Ausnahme einiger hastender, vorbeiziehender Kameeltreiber, die ihre unsauberen, mit Gräsern beladenen Tiere, die mit weitausgestrecktem Halse wiederläuten, an einem langen Stride nach sich zogen. Mit ironischem Lachen brach Miß Edith zuerst das Schweigen.

„Wenn ich herunterpurzle, so vergeht nicht, meinen Eltern die einzelnen Stücke meines Körpers numeriert zuzuschicken.“

„Ueberlege doch!“ wiederholte ihr Bruder, „dieses Unternehmen, das noch kein Mensch versucht hat.“

„Lieber Bruder,“ versetzte sie, „wenn es nur eine Kleinigkeit wäre, dann wäre ja auch kein Mut dabei.“

Dann fuhr sie, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, fort:

„Seht nur, wie herrlich die Wiesen daliegen! Die Sonne scheint heute alle ihre Strahlen zu verschwenden und der Wind weht ungewöhnlich milde; wir haben uns für unsere Partie einen wunderbaren Tag gewählt.“

Sie schwieg und ließ die Blicke umherstreifen. Die in spärlichen Gruppen stehenden Palmenbäume schüttelten ihre grünen Wipfel. Neben den Behmhütten eines Araberdorfes ließen die Touristen den Wagen halten, um einen Augenblick unter den Bäumen auszuruhen. Die Blätter rauschten mit leisem Zittern unter dem lieblosenden Winde und auf dem Erdboden spiegelten die Wasserflächen in der grünen Ebene einen silberweißen Schimmer wider. Auf der kleinen Dorfbrücke erschien ein Beduine; als der Kutscher ihm ein Zeichen gegeben hatte, näher zu kommen, bat der Mann die Touristen in einem zerhackten Englisch, ihn bei dem Besuche der Pyramiden als Führer mitzunehmen.

Sie willigten ein und der Wagen setzte sich wieder in Bewegung; der Beduine, der neben dem Kutscher saß, warf einen langen, schweigenden Blick auf Miß Edith.

Große Getreidefelder schaukelten wie vom Winde gepeitschte Wogen ihre reifen Ähren.

Halbnackte Araberkinder liefen dem Wagen nach und bettelten um ein Gefecht. Ein eigentümliches Behagen überkam die Touristen. Im Schatten ihrer goldgelben Wimpern bewegten sich die großen, schönen blauen Augen der Miß Edith.

Der frische Wind drang in ihr Seidenmieder und blähte es auf; aus ihrem kleinen Strohhut fielen die blonden Locken auf ihre Ohrringe und streiften die rosigen Wangen. Miß Edith war frischer als dieser Frühlingmorgen; ein Lied flatterte wie eine Mücke auf ihren kirschroten Lippen. Der Beduine drehte sich um, um sie anzusehen und ließ seine großen gierigen Augen keine Sekunde von ihr.

Dieser Mann hatte die schöne, zarte Gestalt seiner Rasse. Der feine, krause Schnurrbart hing von beiden Seiten der dünnen, leuchtenden Lippen hernieder und wiederholte die elegante Zeichnung der Augenbrauen. Sein Teint hatte die Farbe des Milchlaaffees; sein weiß- und gelbgestreifter Turban hob das Oval seines Gesichtes ganz wunderbar. Seine rote, bis zum Kinn zugetrocknete Samtweste schloß seinen nervigen Hals ein, während der breite, weiße Mantel, der sich auf der Brust öffnete, unten seine kleinen, nackten, in roten Pantoffeln steckenden Füße sehen ließ.

Er bemühte sich in komischer Weise, ein korrektes Englisch zu sprechen und sagte, indem er mit anmutiger Bewegung seiner ausgestreckten Hand nach dem Horizonte deutete:

„Das ist die Wüste; wir kommen näher; der gelbe Sand verkündet sie uns.“

ist es nicht möglich, das natürliche Resultat der Wahlen herzustellen, ohne das Ergebnis derselben ungültig zu erklären und neue Wahlen auszusprechen. Deshalb müssen wir darauf bedacht sein, Verhältnisse zu schaffen, die einen gerechten Verlauf der Neuwahl verbürgen. Es hieße nach all dem Vorangegangenen, sich aus der Styria in die Charibdis zu stürzen, wenn man die Wählerlisten und die Wahl selbst von jenen Organen durchführen ließe, die sich das Vertrauen des größeren Teiles der Wähler verschert haben. Es ist offensichtlich, daß die Nationalliberalen ihre Macht vom Anfang bis zum Ende des Wahlganges in selten struppeloser Manier zu ihren Gunsten ausgenützt haben. Wir können uns diesem allen Gesetzen spottenden System nicht aufs neue ausliefern lassen und fordern deshalb strenge Unparteilichkeit; und das muß auch den Nationalliberalen recht sein, denn im österreichischen Gesetz befindet sich kein einziger Passus, der befiehlt, daß für die nationalliberale Partei von Pola ein Ausnahmezustand bestehe.

**Aufruf.** Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Liebwerte deutsche Volksgenossen! Dort, wo im ungarischen Tiefland die Theiß ihre Wässer in die Donau spült, erhob sich bis vor kurzer Zeit ein blühendes deutsches Gemeinwesen, Rudolfsnad in der Torontaler Gespannschaft. Dort, wo treuherzige schwäbische Bauern mit eisernem Fleiß ihre Scholle bebauten, haben die gierigen Fluten der Donau Hab und Gut, Lebensglück und Lebensfreude von 3200 braven Deutschen begraben. An alle guten Menschen, die diese Zeilen lesen, wenden wir uns mit der Bitte um Hilfe, denn die Not ist herzerweichend. Die meisten haben nichts als das nackte Leben gerettet, die heurige Ernte ist vollständig vernichtet. 20.000 Katastralsjoch bestellten Ackergrundes stehen unter Wasser. Vier Millionen Kronen beträgt der Schaden an Saatensand allein. In den Ställen eingeschlossen, ertrank viel Vieh oder wurde von dem Gebälke der einstürzenden Gebäude erschlagen. Der Hausrat, soweit er nicht von den schäumenden Wogen davongetragen wurde, ist unbrauchbar geworden. Auf 10 Millionen Kronen wird der Gesamtschaden geschätzt. 260 Gehöfte sind bisher nach den Berichten unserer Vertrauensmänner durch Einsturz den unbarmherzigen Naturgewalten zum Opfer gefallen. Darum helfst, deutsche Brüder in allen Gegenden der Welt. Ihr seid im Jahre 1879 den Madjaren Szegebins in edler Menschlichkeit beigefallen, reicht diesmal die helfende Bruderhand den schwäbischen Bauern in Rudolfsnad, die so wie Ihr in deutschen Mutterlauten Liebesdienste üben. Mit deutschem Gruße zeichnet Der Hilfsausschuß: „Verein zur Erhaltung des Deutschthums in Ungarn“ Dr. F. P o m m e r, Professor. Prälat Dr. F. S c h e i c h e r, niederösterreichischer Landesausschuß. Heinrich B a s t i a n, Abgeordneter des steirischen Landtages. „Vereinigung deutscher Hochschüler aus den Ländern der ungarischen Krone in Wien.“ „Verein der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler in Wien.“ „Verein der Siebenbürger Sachsen in Wien.“ „Sektion Wien des Siebenbürgischen Karpathenvereines.“ „Verein der Banater Schwaben in Wien.“ „Verein der Bacskauer.“ Spenden nimmt die Administration des Blattes und Herr Karl F o r g o, Via Sergia Nr. 21, entgegen. — Bisher sind 50 Kronen eingegangen. Der nähere Ausweis folgt.

**Warnung vor der Auswanderung.** Wie dem Ministerium des Innern mitgeteilt wird, ist die Auswanderung aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern nach Argentinien im Jahre 1906 nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Agitation zu suchen, welche für die Auswanderung nach Argentinien von herum-

Von dem eigentümlichen Agent überrascht, betrachtete Miß Edith aufmerksam den Beduinen, wandte aber sofort den Kopf ab und suchte ihren Blick nach einer anderen Stelle zu richten. Als der Wagen bei den Pyramiden hielt, wollten die Touristen zuerst die Sphinx besichtigen.

Der Beduine nahm die junge Miß beim Arm, half ihr absteigen, bemächtigte sich, ohne zu sprechen, ihres Sonnenschirmes und hielt ihn geöffnet, um sie vor der Sonne zu schützen. Das junge Mädchen gestattete ihm, ihren Arm zu halten, als sie über eine Art Steingeländer gingen, das die sandige Landstraße abgrenzte.

Da sie in dem weichen Boden einsank, so wäre sie ohne die Hilfe ihres Begleiters nicht vorwärts gekommen. Sie gingen um die kolossale und geheimnisvolle Statue herum, die ihnen forschende Blicke zuzuwerten schien. Die dicken Tagen unerschütterlich auf die Erde stützend, wachte die Steinriesin Tag und Nacht über die Wüste. Die Touristenkehrten zu den Pyramiden zurück; sie umstanden Miß Edith und stellten sie an, ihr Leben nicht um eine tolle Wette zu wagen.

„Es ist gefährlich“, sagten sie, „diese Blöcke ohne Führer zu erklettern. Ein Augenblick des Schwindels, ein Fehltritt kann tödlich werden.“

Der junge Beduine stand abseits und hörte ihnen schweigend zu.

„Gewiß“, sagte er näbertretend, „es ist unmöglich, die Pyramide allein zu besteigen. Es sind glatte, steile Blöcke und wir selbst haben Mühe, einzelne Stellen zu überschreiten.“

Die junge Amerikanerin warf ihm einen verächtlichen Blick zu und antwortete nicht; sie tat, als hätte sie nichts gehört. Dann wandte sie sich zu ihren Gefährten:

„Wenn ich etwas verspreche, so halte ich es auch. Ich entlicke nicht wie die Pariserinnen bei dem Geschrei eines erschrockenen Vogels. Ihr werdet sehen, ich werde bis zum Gipfel hinaufsteigen und Euch von dort oben mein Taschentuch zuwerfen.“

Aus diesem entschlossenen Ton ersah der Bruder der Miß, daß jeder weitere Versuch, sie umstimmen zu wollen, unnütz sei.

Er näherte sich darum schnell dem Beduinen und befohl ihm, sofort dem jungen Mädchen zu folgen und sie zu beobachten.

(Schluß folgt.)

reisenden Agenten persönlich und von der Firma Miskler in Bremen durch massenhaft versendete Prospekte und Broschüren betrieben wird. Ueberdies kommt es nicht selten vor, daß Auswanderer, welche in Bremen mit der Absicht ankommen, nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu reisen, durch die Drohung, sie würden in den Vereinigten Staaten wahrscheinlich zurückgewiesen werden, bestimmt werden, ihr Reiseziel zu ändern und nach Argentinien zu wenden. Die Lage der österreichischen Auswanderer in Argentinien ist jedoch nach wie vor keineswegs günstig. Am ehesten können ihr Fortkommen noch jene finden, welche so viel Kapital haben, um Grund und Boden zu kaufen, um darauf Landwirtschaft zu betreiben, sowie Handwerker, deren Arbeit mit der Landwirtschaft in engem Zusammenhange steht, wie Schmiede, Stellmacher, Zimmerleute, Maurer, Klempner Schloffer etc.

**Die Staatsbeamten als Wähler.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Unter den Staatsbeamten, die trotz ihrer Zusage nicht für die Wirtschaftspartei, sondern für die Nationalliberalen gewählt haben, befanden sich auch die Steuerbeamten B a s t i a n t t i und C a t t a r i n.

**Ziehung der Kreditlose.** Den Haupttreffer von 300.000 Kronen gewann Serie 2559 Nr. 66, 60.000 Kronen gewann Serie 663 Nr. 7, 30.000 Kronen Serie 2124 Nr. 57, je 10.000 Kronen gewonnenen Serie 208 Nr. 54 und 2701 Nr. 54, je 4000 Kronen gewonnenen Serie 663 Nr. 81 und 1953 Nr. 79, 3000 Kronen Serie 1948 Nr. 21, 1948 Nr. 48 und 2482 Nr. 98.

**Richtigstellung.** Infolge eines Druckfehlers hieß es gestern in der unter dem Titel „Aus dem Reichskriegshafen“ gebrachten Notiz in der zweiten Zeile von oben „Marineoffiziere“ statt „Marineunteroffiziere“. Die betreffenden Gäste bestanden aus Stabs- und höheren Unteroffizieren.

**Der Mord auf dem Monte grande.** Trotz der emsig geführten Untersuchung ist es bis jetzt noch immer nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Der größte Teil der Verhafteten wurde auf freien Fuß gestellt. Die Verdächtigsten wurden in Haft behalten, trotz zahlreicher Verhöre aber keiner Schuld überwiegen. In den letzten Tagen wurden auch einige Personen aus Gallefano verhaftet.

## Drahtnachrichten.

### Der Kaiser in Ischl.

W i e n, 1. Juni. Der Kaiser wird sich Mittwoch den 3. d. zu einem zweimonatlichen Sommeraufenthalte nach Ischl begeben.

### Der Sokoltag in Prag.

P r a g, 30. Juni. Auf dem Graben kam es heute vormittag vor dem deutschen Kasino zu einem Rencontre, über dessen Verlauf die polizeilichen Erhebungen folgenden Sachverhalt ergaben: Als nach der Auflösung des Festzuges einzelne Parteien desselben den Graben passierten, begann das spaltbildende Publikum „Hej Slovane“ zu singen, was die Koulurstudenten in der Restauration mit Gelächter aufnahmen. Daraufhin wollte die Menge in das Restaurationslokale eindringen, wurde aber von der Sicherheitswache daran verhindert und zerstreut. Dann verließen die Koulurstudenten die Restauration und erstatteten bei der Polizei die Anzeige, daß neun von ihnen leichte Verletzungen, wahrscheinlich von Stockhieben, erlitten haben.

### Frankreich und Deutschland.

P a r i s 1. Juli. Wie „Figaro“ meldet, ist Etienne gestern aus Berlin hieher zurückgekehrt und hat sich abends ins Ministerium des Aeußern begeben, wo er mit dem Minister des Aeußern Pichon eine längere Besprechung hatte. In einem Interview mit einem Redakteur des „Figaro“ bestritt Etienne, daß seine Reise nach Deutschland einen politischen oder diplomatischen Charakter hatte. Ueber seine Unterhaltungen mit Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bülow beobachtete Etienne die größte Reserve. Indessen ist es nicht schwer zu sehen, sagt „Figaro“, daß er von diesen Unterhaltungen einen sehr günstigen Eindruck mitbringt, wozu auch der Empfang beitrug, der ihm überall in Berlin bereitet wurde und der von der Zuvoorkommenheit eingegeben war, deren Gegenstand Etienne seitens des Kaisers und des Fürsten Bülow war. „Gaulois“ glaubt behaupten zu können, Etienne habe in Deutschland vom Standpunkte der Besserung der deutsch-französischen Beziehungen ein nützliches Werk vollbracht, und es sei möglich, daß wir binnen kurzem eine Bestätigung hievon erhalten werden. Im „Kappel“ sagt Messigny gleichfalls, er habe Grund zu glauben, daß die Besprechungen Etienne's mit dem Kaiser und dem Fürsten Bülow zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beitragen werden, und betont, daß das kleinste Abkommen mit Deutschland unsere Sache weit besser gestalten würde als der jüngste französisch-spanische Vertrag, in dem man keinen praktischen Nutzen für unsere Beziehungen mit den Großmächten sehe. Messigny schließt, Frankreich sei zu einer lokalen Aussprechung bereit. Die Stunde sei günstig, der Frieden könne dadurch nur gefestigt werden. Die politischen Kreise erblickten einmütig in den Besprechungen den möglichen Anfangspunkt bestimmter zweckmäßiger Verhandlungen.

P a r i s, 1. Juli. Das „Journal des Debats“ teilt mit, das Kriegsministerium erkläre, nichts davon zu wissen, daß Deutschland hinter das Geheimnis der Konstruktion des französischen lenkbaren Militärballoon gekommen sei.

W i e n, 1. Juli. In der Ausstellung „Das Kind“ in der Rotunde kam es gestern anlässlich einer Tombola zu turbulenten Szenen darüber, daß die Verteilung der Treffer in einem unzulänglichen Raume mit zu geringem Personal erfolgte, sowie über die unbefriedigenden Treffer. Die Menge drang in die abgesperrten Räume, warf die Treffer durcheinander und mußte durch ein starkes Aufgebot von Wachen entfernt werden. Die Ausfolgung der Treffer wurde daher nicht und wird morgen vollzogen.

P a r i s, 1. Juli. „Eclair“ meldet aus Genf, daß dort zwei Deserteure des 17. Infanterieregimentes erschöpft und halbverhungert eingetroffen seien. Sie erzählten, daß sechzig Reuteter des genannten Regimentes desertiert seien.

G e n f, 1. Juli. Die Gesetzesvorlage über die Trennung von Kirche und Staat im Kanton Genf wurde in der gestrigen Volksabstimmung mit 7656 gegen 6822 Stimmen angenommen.

S a n F r a n c i s c o, 1. Juli. Ein Dampfer, der von den Bryblow-Inseln kam, berichtete, ein Zollkutter der Vereinigten Staaten habe 29 japanische Seehundsjäger abgefangen, die auf der St. Paul-Insel unberechtigt jagten.

## Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. Juli 1907.

### Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum über Zentraleuropa hat sich weiter vertieft und seine Position gegen SW verschoben. Ueber Skandinavien ist eine neue Depression aufgetaucht. Das Hochdruckgebiet ist im NW stationär geblieben.

In der Monarchie und an der Adria noch größtenteils heiter und wärmer; an der Adria Cirrocco. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Cirrocalwinde, zunehmend wolkig, Neigung zu Gewitterregen, später veränderlich und fähler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.4 2 Uhr nachm. 757.0.

Temperatur . . . 7 „ + 23.7°C, 2 „ + 25.7°C.

Regendefizit für Pola: 160.1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.7°

Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

## Fremdenverkehr in Pola.

28. 29. 30 Juni.

### Hotel Central:

Karl Thiele, Reisender, Prag — Antonie Petzilek, Dienstmädchen, Lemberg — W. Kozal samt Familie, Mil. mediz. Beamter, Pola — Karl Stecher, Agent, Triest — Ernst Pavich, Ingenieur, Wien — Anton Kufel Kaufmann, Wien — Josef Hummer, Kaufmann, Budapest — Armin Kraus, Reisender, Budapest — Angelo Cesano, Reisender, Roff Wessely, Kaufmann, Wien — Ferdinand Depolli, Reisender, Triest.

### Hotel Stadt Triest:

Rudolf Tauche, Mil. Bau-Werkmeister, Pola — Eugen Maniulich, Inspektor, Zara — R. Semberger, Reisender, Wien.

### Hotel Imperial:

Rudolf Huhub, Beamter, Wien — Gustav Wader, Wien — Nikolaus von Kollinger, Oberleutnant, Brioni — Christian Bauer samt Frau Clotilde, Oberingenieur, Triest — Emil Skoban, Hauptmann, Pola — Martin Karcic samt Frau Marie, Luffingrande.

Geza Deminy, Leutnant, Wien — Dr. Georg Domeridt, Arzt, Berlin — Heinrich von Jatic, Leutnant, Wien — Adalbert von Remal, Oberleutnant, Wien — Wilhelm Hun, Oberleutnant, Wien — Josef Rybat, Leutnant, Wien — Augustin Cervač, Leutnant, Wien — Alois Pavel, Leutnant, Wien — Georg Rakotny, Leutnant, Wien — Oskar Wolf, Georg Gjurkovic, Oberleutnant, Wien — Alexis von F. Fejer, Oberleutnant, Wien.

Dr. Georg Doneriodt, Arzt, Berlin — Martin Karcic, Privatier, Luffin.

### Hotel de la Ville:

Louise Kodella, Private, Lichtenwald — Johann Maschner, Private, Pola.

### Hotel „Al Due Mori“:

Viktor Sperwald, k. k. Beamter, Wien — Mihi Stefanic, Reisender, Wien — Romano Chierago, Privatier, Pirano — Marcello Micheluzzi, Mechaniker, Triest.

### Hotel Piccolo:

Konrad Nimež, Bahnwächter, Wien — Johann Novak, Lokomotivführer, Triest.

## Eingefendet.

(Für die in dieser Rubrik gebrachten Notizen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

**Erklärung.** Da von den B. E. Herren Offizieren und Beamten der hiesigen Garnison, die jahrelang hindurch meine Stammgäste gewesen sind, seit den Wahlen mein Lokal gemieden wird, gestatte ich mir, folgendes bekannt zu geben: Angeblich soll ich, wie der „Omnibus“ vor zirka 14 Tagen mitteilte, bei einer Versammlung der hiesigen Gastwirtegenossenschaft gegen die mein Lokal besuchenden Herren Offiziere und Beamten der hiesigen Garnison in äußerst anzüglichen und heftigen Worten gesprochen haben. Ich weise diese Anschuldigung mit aller Entschiedenheit zurück. Durch Zeugen kann ich jederzeit beweisen, daß diese Anschuldigung auf Unwahrheit beruht, und wird auch die diesbezügliche Berichtigung in heutigen „Omnibus“ erscheinen. Aus leicht begreiflichen Gründen wird es wohl jeder einsehen, daß ich als Geschäftsmann weder für die eine noch für die andere Partei stimmen konnte. Genau so wie ich, handelten noch viele Geschäftsleute, die ebenfalls mit dem Programme der Wirtschaftspartei vollkommen einverstanden waren. Da ich nur durch den Besuch der B. E. Herren der hiesigen Garnison mein Fortkommen bisher gefunden habe und auch in Zukunft finden kann, bitte ich die B. E. Herren Offiziere und Beamten der hiesigen Garnison, mir wieder das frühere Wohlwollen entgegenbringen zu wollen. Achtungsvoll

D. C o j z i o.

**Zarotti & Co.,** Pola, Via Genide 7, Kunstler für Holzschneiderei und Bergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Gezeptionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 717

**Südmart-Jünderhölzer** sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktraße am Bahnhofe und in den Tabaktraßen Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

# Kleiner Anzeiger.

**1 großes Geschäftlokal**, für jedes Geschäft passend, auf gutem Posten, sofort zu vermieten. Anträge Fleischbank Karl Obendorfer. 778

**Zu vermieten** Via Ercole 21, Haus Brenzba, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779

**Elegant möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang, Via Gioiue Carducci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792

**Geldbarlehen** gegen persönliche Bürgschaft und 6 1/2 Prozent Zinsen, amortisierbar in 5, 10 und 20 Jahren. Vorhandene Kapitalien zur Belegung von Grundstücken, Säulern etc. zur Verfügung. Nähere Ankünfte erteilt kostenlos Giovanni Spanghero, Trieste. 788

**Zwei Zimmer** und Badezimmer zu vermieten. Via Muzio Nr. 11. 798

**2 große, schön möblierte Zimmer** sind zu vermieten Via Campo Marzio 18, Villa-Matiascheich. 802

**2 Wohnungen**, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Ankünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797

**Ein gebrauchtes Klavier** billig zu verkaufen. Auskunft in der Administration.

**Mädchen für Alles**, welche selbständig gut kocht, rein und arbeitssam ist, wird gesucht. Anträge erbeten unter „E. B.“ an die Administration. 808

**Zur Bequemlichkeit meiner P. T. Kunden** und geehrten Hausfrauen habe ich in Policarpo Vorfrage getroffen, daß Zimmermalerarbeiten, Fußbodenanstrich und Glaserarbeiten in meinem dortigen Geschäft bestellt werden können, welche dann von den betreffenden Professionisten rasch und zur Zufriedenheit besorgt werden. Progerie E. Lonjar, Via Veterani.

**Zu vermieten** eine große und eine kleine Wohnung. Via Arena 32.

**Expeditionsfirma** sucht einen tüchtigen deutschen Comptoristen. 810

**Wohnung** gesucht. 4 Zimmer samt Zubehör, elektrisches Licht. Für August. Anträge an die Administration unter Nr. 812.

**Wohnung**, 4-5 Zimmer, Gas und Wasser, event. Badezimmer, in Policarpo zu mieten gesucht. Gefl. Anträge an die Administration.

**Schön möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten Via Ercole 12, 1. Stod rechts. 715

**Gut erhaltener moderner weißer Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration.

**Briefkasten der Administration:**  
 Dante 2 e. D. h. 2 Kronen dankend erhalten und als Unterstützung vorgemerkt.

## Danksagung.

Die Unterzeichneten danken hiemit herzlichst für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche ihnen anlässlich des Hinscheidens ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters und Schwagers, des Herrn

## Mathias Feigl

zugekommen sind. Ebenso danken sie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die Kranzspenden. Besonderen Dank erstaten wir dem Ingenieurkorps der k. u. k. Artillerie-Direktion.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Das neue ideale Magenwasser

VITA \* VITA

**Glänzende Heilerfolge!**

**VITA**

Reinste natürliche **NATRONQUELLE**

Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei **Gicht, harns. Diathese, Magen, Darm- u. Blasenleiden. Specificum gegen Sodbrennen.**

Vorrätig in allen Apotheken und Depots.

Hauptdepots in Pola:  
 190 **Alfons Antonelli**  
**August Zuliani.**

VITA \* VITA

**Anzeige.** Die unterfertigte Firma beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß die Firma **Luigi Dejak, Pola**, ein großes Lager von

**Opollo, Rot- und Weißweinen**

in Original-Gebinden, sowie die bekannten **FISCHKONSERVEN** gefertigter Firma zu mäßigen Preisen lagernd führt. Preisverzeichnisse und Muster erhält Jedermann gratis ins Haus gesendet.

Hochachtungsvoll: **Brüder Mardessich**  
 Grösste Wein- und Konserven-Lieferanten in Lissa.

63 Ehrliebe  
 Keine Frau!  
 Das für jede Familie wichtige Buch über zu viel Kinderlegen sendet dir gegen 90 Heller Post- und Briefmarken, Frau H. Raup, Berlin S. W. 299, Lindenstraße 47

**60 Motten kostet der**

**T O D**

aller nur durch **Motten**

**TARMALIT**

**TARMALIT**

Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch!

GENERAL-DEPOT in POLA:  
 Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zuliani, Drogerie, Via Arsenale. W 4323

*Kein Requeim und handlich im Gebrauch. — Keine Eingefahrt bei den k. u. k. Truppen, Kommanden, Lagerhäusern, Pelz- und Möbel-Niederlagen. — TARMALIT-TABLETTEN sind in allen Drogerien, Parfümerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich.*

**PRÄCISIONS-UHR**  
 GENF  
**OMEGA**

**Geschäftsprinzip:**  
 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

**Der Besitz** einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

**Ludwig Malitzky, Uhrmacher**  
 Pola, Via Sergia 65.

Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.

**Eigene Reparatur-Werkstätte.**

Es wird rekommandiert die erste älteste **Farbentabrik, Drogenhandlung und Mineralwasser-Depot** von **Alfons Antonelli.** **Großes Lager** von verschiedenen Spezialitäten wie **Anatherin Popp, Aphanizon, Nestle und Kufeke Kindermehl, Kwizda Fluid, Kaloderma, Kaiser- und Globns-Borax, Odol, Osan, Petrolin, Petrocaptol, Höfer Hautpuder, Feolin und Rayseife, Lillienmilchseife von Bergmann und Dralle, Javol, Chininwasser Migone, Zacherlin, Sanatogen, Somatose etc.** alles zu billigen Preisen.

Tamarinde und Himbeersyrup. Cognac und Rum.

**Seltene Gelegenheit!**

**Jeder**, der seine Garderobe jetzt im Frühjahr ergänzen will, soll meinen Kleider-Magazinen einen Besuch abstatten, um sich von der Güte meiner Ware, von tadellosem Schnitt und von der außerordentlichen Niedrigkeit der Preise zu überzeugen.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine **kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge ◊ Créma- und blaue Anzüge zur Firmung ◊ Elegante Fantasie-Gillets etc. etc.**

Mit Rücksicht darauf, daß mir die Fabriken, von denen ich Ware beziehe, heuer einen großen Vorrat von Frühjahrs-Herren- und Knaben-Anzügen gesendet haben, ist es mir möglich, diese zu wahren **Spottpreisen!** verkaufen zu können.

Arnold Brassers Nachfolger  
**Adolf Verschleisser**  
 Via Sergia 34 vis-à-vis und neben der Kirche. Via Sergia 55 560

## Seemannslied.

Seeroman von Hart Rusell.

100

Nachdruck verboten.

Und wenn der Enthusiast dann erfährt, daß sein Beruf den Seemann mit alleiniger Ausnahme des Kapitäns auch im Hafen vom frühen Morgen bis zum späten Abend an sein Schiff fesselt, daß er von den fremden Ländern und Völkern eigentlich herzlich wenig zu sehen bekommt und daß er den größten Teil seines Lebens auf hoher See zubringt, dann heißt es gleich: „Ach, das muß doch aber sehr langweilig sein!“

Und doch, wie viele erschütternde Dramen spielen sich auf diesem ungeheuren Schauplatz ab, von denen die Welt nie etwas erfährt! Wie viele heroische Taten geschehen auf hoher See, die niemals bekannt werden! Die Männer, die jene Trauerspiele erlebt, die Helden, die diese Taten getan haben, schweigen darüber. Für sie sind ihre Erlebnisse gar nichts Außergewöhnliches. Sie wissen gar nicht, daß sie etwas ausgeführt haben, was die Welt eine Heldentat nennt. Ihrer Meinung nach haben sie einfach ihre Pflicht getan. Unter der Legion der Dichter und Schriftsteller findet man inselgedessen auch nur sehr wenige, die das Seeleben in den Bereich ihrer Schilderungen ziehen und noch weniger, die es richtig schildern.

Um zehn Uhr veranlaßte ich Kelly, sich in ihre Kammer zurückzuziehen. Sie mußte mir feierlich versprechen, ihr Bett während der Nacht nicht zu verlassen. „Du kannst mir im Dunkeln nichts helfen, mein Schatz!“ ermahnte ich sie. „Wohl aber kannst du deine Gesundheit aufs Spiel setzen, wenn du dir keine ununterbrochene Nachtruhe gönnst. Und bedenke nur, wenn du krank würdest, mein Liebling! Der Gedanke schon macht mich schaudern. Ich weiß gewiß; dann wäre es mit meiner Kraft auch zu Ende.“

Der Ernst, mit dem ich sprach, machte einen solchen Eindruck auf sie, daß sie ganz verschüchtert gelobte, mir zu gehorchen. Ich geleitete sie bis in die Kajüte, wo ich ihr Gute Nacht wünschte. Sie schlang

ihre Arme um meinen Hals und nach einem langen innigen Kusse trennten wir uns.

Ich ging wieder an Deck, ermahnte Matthews, scharfen Ausguck abzuhalten und übergab ihm meine Taschenuhr, damit er mich rechtzeitig um Mitternacht wecken konnte. Dann warf ich mich auf die Matratze, zog mir die Decke über die Ohren und war bald darauf fest eingeschlafen.

In dieser Nacht ereignete sich nichts Erwähnenswertes. Gegen zwei Uhr morgens frischte die Brise etwas auf; aber die Brigg führte nicht mehr Segel als sie vertragen konnte und machte eine schöne Fahrt. Regelmäßig alle zwei Stunden wurde geloggt. Wenn dieser Wind anhielt mußten wir zu Mittag des folgenden Tages bereits eine Distanz von hundertundfünfzig Seemeilen zurückgelegt haben.

Um vier Uhr morgens löste mich Matthews ab. Ein schwacher Schein über dem östlichen Horizont verkündete schon die herannahende Dämmerung. Ich sagte dem Matrosen, er solle mich um halb sechs wecken, damit ich, während er die Vorbereitungen zum Frühstück trafe, das Ruder übernehmen könnte. Aber ich hatte kaum eine Stunde geschlafen als ich schon wieder von meinem Lager emporfuhr. Ein lauter Ruf hatte mich geweckt. „Segel voraus, Herr Lee!“ schrie Matthews. „Scheint vom Süden aufzukommen.“

Sofort sprang ich auf und ergriff das Fernrohr. Die Sonne war eben aufgegangen. Weit voraus, etwa drei Strich an Steuerbord schimmerten in schneeiger Weiße die Segel eines Schiffes. An den Masten konnte ich erkennen, daß es ein großes Vollschiß war. Der Rumpf befand sich noch unter dem Horizont; aber von den Masten nach oben waren sämtliche Segel durch das Glas deutlich erkennbar. Das Schiff lag ungefähr Nordost an und hatte den Wind etwas achterlicher als davor.

Die Hauptfrage war jetzt: Segelte das Schiff so schnell, daß es unseren Bug gekreuzt haben würde, ehe man an Bord desselben unser Notsignal wahrgenommen hatte? Ich rannte in die Kajüte, pochte an Kellys Kammertür und bat sie, sofort an Deck zu kommen, da ein Schiff in Sicht sei. Dann sprang

ich die Großwangen hinauf, löste die Zeilige des Großsegels und überholte Bauch- und Rod-Gordings. Inzwischen war Kelly an Bord gekommen. Ich bat sie, das Ruder zu nehmen.

Schnell holte ich die grüne Laterne herunter und heifte unsere Flagge halbmast. Dann wurde mit Matthews Hilfe der Großhals zu Bord und die Schoot angeholt. Die Brise war noch immer recht frisch. Es stand eine mäßige See und die Brigg stürmte vorwärts, daß die Wellen vorne am Bug hoch aufspritzten und das Wasser in dicken Strahlen durch die Leespeigatten an Deck sprudelte.

Ich blieb jedoch ganz kaltblütig. Wir hatten unser Großsegel beigelegt; mehr konnten wir nicht tun. Jetzt kam es darauf an, ob die Brigg oder das Schiff schneller segelte.

Um etwaige Enttäuschungen im voraus abzuschwächen, machte ich Kelly und Matthews darauf aufmerksam, daß wir, auch wenn uns dieses Schiff gehen sollte, ohne Zweifel bald mehr antreffen würden. Dann richtete ich wieder das Fernrohr auf die fernen Segel. Jetzt tauchten schon die Untersegel auf. Das Schiff führte vorne ein Stagsegel und drei Klüver, im Großtop ein Royal und zwischen den Masten ein halbes Duzend Stagsegel. Fast schien es unmöglich für unsere kleine, nicht einmal führende Brigg, gegen eine solche Segelfläche, wie sie das, überdies noch mit freiem Winde segelnde Schiff zeigte, aufzukommen. Aber das wackere kleine Fahrzeug schien zu wissen, warum es sich handelte. Unverwandt wie ein feuriges Vollblutpferd auf der Rennbahn behielt es sein Ziel im Auge.

(Fortsetzung folgt).

718 **Nachtlicht „Ireos“**

unübertroffen in Ausdauer, brennen 10 bis 12 Stunden. — 1 Packet (12 Stück) 70 Heller, zu haben nur bei **Argeo Rossi**, Via Sergia 79.

**Bade-**Mäntel, Kostüme, Schuhe und Hauben in großer Auswahl zu haben bei **E. PREGEL**, Pola.

**Neudorfer Sauerbrunn**

bei Karlsbad.

Dieser reinste alkalische Säuerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungs-trank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.

Zu haben bei **G. Cuzzi**, Pola.**Warenhaus E. PODUIE**

Pola, Via Sergia 31

Für die **Sommerfaison** empfehle ich mein großes Lager von weißen, crem, lichtfärbigen Stoffen, Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern, Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.

Große Auswahl in Neuheiten von englischen und französischen Zephyren und Batisten etc.  
**Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.**

**PIQUE!**

ist das vorzüglichste Zigarettenpapier, undurchsichtig und leicht verbrennbar.

Verkauf in sämtlichen Tabaktrafiken und Papierhandlungen in Pola.

**Alte echte u. unechte Goldborten**

sowie  
**altes Gold, Silber und Uhren**  
werden zu den **höchsten Preisen gekauft** oder in **Tausch genommen** bei

**Karl Jorgo**, Uhrmacher und Goldarbeiter, Pola, Via Sergia 21.  
k. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister.



nur bei **Karl Jorgo**, Via Sergia.  
Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 5.—, in Silbergehäuse fl. 6.50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei  
**dreimal täglich frisches Brot**  
sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch  
**ohne Preiserhöhung**  
zugestellt wird.  
Hochachtungsvoll  
**Ludwig Decleva**, Via Campomario.

**Giovanni Bernard**, Pola  
Galanteriewaren-, Reiseressourcen-,  
Parfümerie- und Modegeschäft.  
EINZIGE NIEDERLAGE  
von **Hemden, Manschetten, Brüsten**  
und **Krägen**, Marke „SANS RIVAL“  
der Fabrik **V. Suppančić**, k. k.  
Hoflieferant, Wien.  
Großes Lager in Socken, Strümpfen, Maglien, Glacé-,  
Zwirn- und Seiden-Handschuhen, farbigen Hemden,  
Sacktüchern, Neuheiten in Damenmiedern u. Damen-  
gürteln und Handtaschen zu Fabrikspreisen.

Zwicker und Brillen jeder Art,  
genau nach ärztlichen Zeug-  
nissen zu haben bei **K. Jorgo**,  
Uhrmacher und Uhrmacher, Via Sergia  
Nr. 21 Reparaturen billigt.

**Vertretung**

der  
**berühmten Färberei-Anstalt**

von  
**Friedrich Maule**, Triest  
mit

**Wäscherei u. Trockenreinigung**  
**Anton Pistorelli**

Hutmacher  
**Pola, Via Sergia 12.**